

Homöopathische Prozessberatung bei Kindern **Lycopodium (Keulenbärlapp)**

In dieser »losen« Artikelreihe wird der Betrachtungsansatz der prozessorientierten Homöopathie unter dem besonderen Schwerpunkt der Prozessberatung bei Kindern dargestellt. Dabei werden die Bedeutung des homöopathischen Entwicklungsprozesses, die Anwendung der Regeln der Homöopathie, die Bedeutung des Beratungsgesprächs sowie beispielhaft die homöopathischen Konstitutionstypen von Calcium carbonicum, Pulsatilla, Lycopodium, Sepia, Sulfur, Silicea, Nux vomica und Tuberculinum besprochen.

Als homöopathisches Arzneimittel Lycopodium wird *Lycopodium clavatum* L. der Keulenbärlapp aus der Familie der Lycopodiaceae verwendet. Der Name Lycopodium setzt sich aus dem griechischen Wörtern »lykos« für Wolf und »pos« für Fuß zusammen. Beide Begriffe beziehen sich auf den Fuß der Pflanze, der einem behaarten Tierfuß ähnelt.

Der deutsche Name Bärlapp bezieht sich ebenfalls auf den Fuß der Pflanze, wird hier aber mit dem Fuß des Bären in Verbindung gebracht. »Clavatum« leitet sich vom lateinischen Wort »clava« ab, was Klaue bedeutet.

Synonyme: Schlangenmoos, Clubmoos, Drudenfuß, Johanniskraut, Jalousie (franz.), Common clubmoss (engl.), Licopodio (ital.), Ulvefod (dän.), Krakefot (norw.), Widlak (poln.), Lummer (schwed.), Korpafü (ungar.).

Für die homöopathische Arznei werden die getrockneten, reifen und zerriebenen Sporen verwendet. Diese sind aus der Pharmazie bereits als Pillenbestäubungsmittel und Wundpuder bekannt. Seit dem 16. Jahrhundert wurden Lycopodiumsporen als Pulver verwendet, um die verschiedensten Pillen am Verkleben zu hindern. Wenn man bedenkt, dass viele Menschen Lycopodium somit über Jahre eingenommen haben, mag dies manche »Volks-Arzneimittelprüfung« erklären. Besonders viel Lycopodium als Arzneimittelzusatz wurde in Preussen verwendet. Ob daher manche wahrhaft lycopodische Eigenschaft des »typischen« Preussen kommt? Man kann an Obrigkeitshörigkeit und Militarismus denken.

Symbolik

In der homöopathischen Literatur wird immer wieder darauf verwiesen, dass Lycopodiumpflanzen im Erdaltertum große und starke Bäume gewesen seien. Botanisch ist dies wohl eher ein Märchen, denn auch im Erdaltertum waren die Moose auch schon Moose und keine Bäume. Es ist aber eine typisch lycopodische Übertreibung, anknüpfend an die Idee von vergangener Größe, sogar mit einer entsprechenden phallischen Komponente.

Auch eine interessante Symbolik für Lycopodium ist das Grundwerk der Homöopathie, das Organon. Wer das Organon kennt, kennt die strenge Ordnung nach Paragraphen und den wahrhaft rechthaberischen Schreibstil, den Hahnemann anwendet, und die teilweise heftige Polemik, mit der Hahnemann seine Kontrahenten, Kritiker und teilweise sogar seine Schüler überzieht. Nun muss man wissen, dass gerade Hahnemann selbst wohl eine gehörige Portion Lycopodium an seiner konstitutionellen Tafelrunde sitzen hatte. Somit ist Hahnemann beziehungsweise sein »Organon« ein Lehrbeispiel für eine Lycopodiumkrankheit.

Typus von Lycopodium

Beim Lycopodiumtypus findet man Kinder mit scharfem Verstand und schwachem Körper. Die Kinder zeigen oft ein mangelndes Selbstvertrauen und sind voller Sorgen und Ängste. Es gibt Sorge wegen Krankheiten und Bedrohungen. Die Hauptsorge von Lycopodium besteht aber darin, übergangen zu werden.



Abb. 1: *Lycopodium clavatum*

Lycopodiumkinder sind oft misstrauisch gegen alle anderen. Sie können nur schwer teilen. Wenn andere etwas haben, was Lycopodium gerne haben möchte, findet man Missgunst und Eifersucht.

Das Wesen des Lycopodiummenschen ist von Dominanz und Aggression geprägt. Die Patienten sind in der kranken Lycopodiumform herrisch nach außen und unsicher im Innern. Der Lycopodiummensch muss sich der Rangordnung versichern, um sich wohl zu fühlen.

Wichtige Themen sind auch Recht und Gerechtigkeit, denn der Lycopodiummensch braucht Gerechtigkeit und er braucht Recht. Im positiven Fall hat ein Lycopodiumkind schon die Erfahrung gemacht, dass Recht und Gerechtigkeit zusammen gehören und eine Einheit bilden. Dann ist dieses Lycopodiumkind später als Erwachsener auch eine Persönlichkeit, die selbst für Recht und Gerechtigkeit sorgt. Darin wäre das Idealbild des gesunden Lycopodiums zu finden. Stellen wir uns als Beispiel den positiv wirkenden Polizisten, Lehrer, Schulleiter, Fabrikdirektor oder auch einen Politiker vor, dem es um Recht und Gerechtigkeit geht.

Viele Lycopodiumkinder machen aber leider die Erfahrung, dass Gerechtigkeit und Recht in der Familie, in der Schule, in der Gesellschaft und im Arbeitsleben oft überhaupt nicht zusammen gehören. Die moderne Politikmüdigkeit ist ein gutes Beispiel dafür. Wenn ein Lycopodiumkind zum Beispiel von den Eltern ermahnt wird, nicht zu lügen, aber gleichzeitig mitbekommt, dass es die Eltern mit der Wahrheit nicht so genau nehmen. Wenn das Kind ermahnt wird, nicht zu stehlen und mitbekommt wie die Eltern stehlen oder

Lycopodium

- Kinder mit scharfem Verstand und schwachem Körper
- mangelndes Selbstvertrauen
- voller Sorgen und Ängste
- besorgt, übergangen zu werden
- misstrauisch gegen alle anderen
- kann nur schwer teilen
- Missgunst und Eifersucht
- Dominanz und Aggression
- Herrisch nach außen
- unsicher im Innern
- muss sich der Rangordnung versichern
- Recht und Gerechtigkeit
- braucht Gerechtigkeit
- braucht Recht
- braucht Macht & Hierarchien
- oberer Körperteil ist abgemagert
- magerer Hals
- aufgetriebener Leib
- geblähter Bauch, viele Flatulenzen
- lautes Rumoren im Bauch
- hat nach ein paar Bissen schon genug oder kann nicht mehr aufhören zu essen
- großes Verlangen nach Süßigkeiten
- trockene Haut und Schleimhäute
- in Pubertät viel Unsicherheit
- überheblich und rechthaberisch
- »Klugscheißer«
- wenig »echte« Freunde
- Dominanz und Feigheit
- schwimmt mit der herrschenden Meinung
- Mitläufer mit Hang zum Verrat

In der Schule ist Lycopodium:

- **mobbt** oder wird **gemobbt**
- **Streit mit Lehrern**
- **testet Dominanz**
- **ist ein Denunziant**

Ratschlag an Eltern und Lehrer:

- klare Regeln und Führung, keine Schwäche
- immer **gerecht** und **wahrhaftig** sein
- Aufgaben geben und Recht schaffen
- Kind braucht Stabilität und Sicherheit

ganz offenkundig darüber reden, dass sie Steuern hinterziehen, Fahrerflucht begangen haben oder ähnliches. Wenn die Eltern das Kind ermahnen, niemanden zu schlagen und dann selbst ihre Kinder verprügeln oder der Vater die Mutter misshandelt, bricht für das Kind seine Wertevorstellung zusammen. Dies ist für alle Kinder schlimm, aber besonders schlimm für Lycopodium, denn Lycopodium braucht diese Wertevorstellungen, um sich zu orientieren und seine Unsicherheit zu kaschieren. Dann lernt Lycopodium, dass Macht, Gewalt und Hierarchien ein Ersatz für Recht und Gerechtigkeit sein können. Das Kind lernt, dass es besser ist zu herrschen als beherrscht zu werden. Daraus kann sich auch ein unangenehmer Wesenszug entwickeln. Dass Lycopodium seine Macht missbraucht, ja sogar Befriedigung an der Machtausübung und am Missbrauch der Macht entwickelt.

Bei Hunden, zum Beispiel, ist die Herrschaft ganz einfach. Der Stärkere dominiert den Schwächeren, der Ältere den Jüngeren, der Aggressivere den Unterwürfigen. Bei einem Lycopodiumhund gilt es, diesem sofort klar zu machen, wer der Herr ist und diesen zu unterwerfen.

Beim Menschen sind Intellekt und Emotion viel komplexer gebaut und die Errungenschaften der Aufklärung und des mitmenschlichen Miteinander, Mitgefühl und Nächstenliebe als besondere Werte der Menschlichkeit müssen sich entwickeln können. Hier sind alle Eltern, aber auch Lehrer von Lycopodiumkindern besonders gefordert.

In der Pubertät zeigt ein Lycopodiumkind viel Unsicherheit, besonders wenn es sich seiner Rolle und auch seiner Sexualität nicht sicher ist. Die Kinder sind Überheblich und rechthaberisch, sie sind die klassischen »Klugscheißer«. Lycopodiumkinder haben wenig »echte« Freunde, denn es herrscht eine Mischung aus Dominanz und Feigheit. Das Lycopodiumkind schwimmt mit der herrschenden Meinung. Es ist ein Mitläufer mit Hang zum Verrat, denn es könnte gelingen, in der Hierarchie eine Stufe nach oben zu gelangen, wenn der Meinungsführer stürzt. Dies gilt so natürlich nur für das un-

harmonische, kranke Lycopodium, was aber bei autoritären Erziehungsstilen recht leicht entstehen kann. Dieses »Rudelverhalten« mit Führerkult und Treten nach den niedriger im Rang gestellten, erinnert fatal an die finsternen Zeiten der deutschen Geschichte mit Führerkult und Machtmissbrauch in der Hitlerjugend. Aber auch aus anderen Organisationsformen wie zum Beispiel Pionierorganisationen sind Machtstrukturen bekannt, wo genau diese lycopodische Eigenschaft eine Hierarchie zu erfassen, sich in die Hierarchie einzuordnen und diese zu gebrauchen genutzt und ausgenutzt werden.

Der kritische Demokrat, der in gesellschaftlicher Selbstreflexion und mitmenschlicher Nächstenliebe handelt, passt nicht zu diesem kranken Lycopodiumumbild. Solche Menschen werden von Lycopodiumkindern und auch Erwachsenen eher mit Verachtung betrachtet. Die Schwäche wird verabscheut und mit ihr die Schwachen, denn das kranke Lycopodium darf sich keine Schwächen erlauben, es muss immer stark, »standhaft wie eine deutsche Eiche« sein, »hart wie Kruppstahl«, »zäh wie Leder« – sehr »deutsch« also. Lycopodiummenschen sind meist in einem Umfeld groß geworden, in dem all dies verlangt wurde. Daran kann man eigentlich nur krank werden, denn welcher Mensch kann immer stark sein? Das ist das Tragische an Lycopodium, es erkrankt an seiner eigenen Erkrankung, die eigentlich gar keine ist, der Schwäche. Wer die Schwäche und die Schwachen verachtet, der muss krank werden, fast immer über den Weg zur Macht. Macht steht gegen die Machtlosigkeit, das Gefühl, mächtig zu sein, verhüllt die eigene Ohnmacht.

Dieser Wesenszug von Lycopodium ist auch im Umgang mit Menschen zu finden, die vermeintlich anders, vermeintlich schwächer sind. So zeigen Lycopodiumpatienten auch eine deutliche Geringschätzung oder auch Verachtung von vermeintlichen Randgruppen (Homosexuelle, Behinderte, Ausländer). Auch hier ist es wichtig, dass bei der Erziehung, bei der Sozialisation eines Lycopodiumkindes der Wesensanteil von Mitmensch-

lichkeit eine Chance zur Entwicklung hat und nicht durch ungerechte Strenge und Dominanz behindert wird.

Der erhobene Zeigefinger ist ein großes Lycopodiumsymptom. Wer selbst immer Recht haben muss, der wird sich schwer tun, andere in ihrem Wissen und in ihrem Rechthaben anzuerkennen. Ständiges Rechthabenmüssen ist ein Zeichen tiefer innerer Unsicherheit, was sich oft dadurch äußert, dass Lycopodium

Lycopodium als Gedicht

Christel Paarmann

Was schert mich Weib, was schert mich Kind,
wenn krank sie nachts und quenglig sind:
Da brauch ich meine Ruh'.
Bewunderung, Verehrung tut
hingegen tags und nachts mir gut.
Die steht mir ja auch zu.

Was scheret meine Größe mich,
mit **innrer** überzeuge ich!
Bin Denke. Intellektueller.
Es furchen Falten meine Stirne.
Ich meine Apfel und sag Birne.
Ich seh's halt genereller.

Was schert mich Kind, was schert mich Weib!
Mich stört mein aufgeblähter Leib,
ich bin gereizt, unleidlich.
Einsamer Wolf als kranker Wicht.
Ich nehme Lycopodium nicht,
ich hab nichts rechtsseitlich.

Was scheren die Gefühle mich!
Was mich bedrängt, verdränge ich.
Und willst du diskutieren,
ja dann entzieh ich mich dem Stress:
Ich bin im Recht und bleibe es!
... Du würdest nur verlieren.

Obwohl mich keine Schwächen zieren,
kann ich die euren tolerieren,
veracht' euch nicht deswegen.
Und den Applaus für mein Gedicht
(ob es verdient ist oder nicht)
Nehm ich gerührt entgegen.

zitiert oder sagt, das habe er neulich erst im Fernsehen gesehen oder der Professor Soundso hat aber gesagt, dass ... usw. Dabei erscheint dann gerne der erhobene Zeigefinger ausgefahren. Früher war dies der Zeigestock (mit dem der Lehrer auch trefflich zuschlagen konnte), in der Zeit der Kolonialisierung trugen fast alle Männer ein Stöckchen zur Uniform, davor war es der Degen oder das Schwert, auch das königliche Zepter konnte sehr wohl ein lycopodisches Symbol sein. Davon ist heute nicht mehr so viel übrig, zumindest hierzulande, aber jetzt ist es vielleicht das Handy, das manchmal, ausgesprochen lycopodisch, wie ein Revolver im Halfter getragen wird. Dennoch kann das Handy die lycopodische Erektionsbereitschaft natürlich nicht so gut zur Geltung bringen wie eine Flinte, ein Schwert oder gar ein

Zeigestock.

Männlichkeit benötigt, wenn sie nicht erlöst ist, auch die Frau als Schmuckstück. Lycopodiummänner schmücken sich gerne mit Frauen, vorzugsweise deutlich jüngeren. Als Partnerinnen fürs Leben bevorzugen sie handfestes Pulsatilla, denn Pulsatilla hat möglicherweise genügend Durchhaltevermögen, bewaffnet mit der Wahnidee, den Partner »gesundlieben« zu können. Lycopodium ist geschlagen mit dem, was man als Erektionsthema benennen kann. Das deutliche Zeigen der sexuellen Orientierung in der Gruppe und die Betonung der eigenen Potenz spielen für Lycopodiummänner eine große Bedeutung, wobei körperlich der Lycopodiummann oftmals eher unter Potenzproblemen leidet.

Auch hier spielt das Elternhaus eine große Rolle, denn wenn ein Junge als Lycopodiumkind im Elternhaus ein deutliches Rollenverhalten des Vaters mitbekommt, eventuell noch mit einer Diskriminierung der Mutter oder von Frauen im Allgemeinen, verstärkt sich dieser Lycopodiumanteil ungemain.

Eine ebenfalls nicht unproblematische Beschäftigung für Lycopodiumpatienten können Männergruppen sein (Bundeswehr, freiwillige Feuerwehr, Kegelclub o. ä.), wo oft Frauen, Schwule und Ausländer verbal diskriminiert werden und der Lycopodiumpatient in seiner eigentlichen Unsicherheit dann wunderbar mit im Fahrwasser fahren kann und sich toll fühlt. Nun sind solche »geschlossenen« Männergemeinschaften heute sicher seltener als früher aber auch hier gilt es ein Auge drauf zu haben, denn was für den Phosphorpatienten oder den Carboniker ohne Schaden ist, dann die Teile in der Lycopodiumkonstitution, die hier angesprochen werden, unharmonisch verstärken.

Am besten ist es natürlich, wenn durch Gerechtigkeit, Recht, Gradlinigkeit und Liebe dem Kind soviel Selbstbewusstsein vermittelt wurde, dass es andere Menschen nicht verachten und nicht beherrschen muss.

Neben dieser eher psychischen Thematik hat ein Lycopodiumkind auch kör-

perliche Besonderheiten. So ist der oberer Körperteil eher abgemagert, man findet einen mageren Hals und einen aufgetriebenen Leib. Der geblähte Bauch und viele Flatulenzen sind für die Verdauungsschwächen von Lycopodium sehr charakteristisch. Man hört auch ein lautes Rumoren im Bauch und beim Essen hat Lycopodium nach ein paar Bissen schon genug oder kann nicht mehr aufhören zu essen.

Auch ein großes Verlangen nach Süßigkeiten ist zu beobachten sowie eine trockene Haut und trockene Schleimhäute. Lycopodiumkinder sehen oft schon viel erwachsener aus als sie sind. Lycopodiumerwachsene altern auch deutlich sichtbarer als andere Menschen und sehen dann tatsächlich eher alt aus.

In der Schule ist Lycopodium derjenige, der entweder andere Kinder mobbt oder selbst gemobbt wird. Lycopodiumkinder können für Gerechtigkeit sorgen, dann fallen sie aber nicht weiter auf. Sie können aber auch ihre Dominanz testen, versuchen eine Führung zu beanspruchen oder noch häufiger Handlanger der Rädelsführer sein. Sie sind oft unbeliebt und verraten Mitschüler (Denunzianten). Sie testen auch die Dominanz der Lehrer aus. Wenn ein Lehrer klar und dominant auftritt, sind sie diesem Lehrer gegenüber eher unterwürfig. Falls ein Lehrer (oder besonders auch ein Referendar) großzügig und eher lasch auftritt, wird er von dem Lycopodiumkind eher verachtet und als »Weichei«, »Feigling«, »Warmduscher« oder ähnlich bezeichnet und teilweise rufschädigend verleumdet.

Als Ratschlag an Eltern und Lehrer kann der Hinweis gegeben werden, dass Lycopodiumkinder klare Regeln und eine klare Führung brauchen. Eltern und Lehrer sollten beim »kranken« Lycopodium auch keine Schwäche zeigen, wobei Lycopodium allerdings eine »künstliche«, geschauspielerte Dominanz schnell erkennt und austestet. Für diese Kinder gilt es, immer *gerecht* und *wahrhaftig* zu sein. Denn sonst kann es – wie beschrieben – zur Fehlentwicklung des Lycopodiumtypus kommen. Dem Kind sollte man Aufga-

ben geben, damit es sein Selbstbewusstsein im positiven Sinne entwickeln kann, damit es Recht und Gerechtigkeit schaffen kann.

In der Schule oder im Kindergarten ist es aber wichtig, bei Lycopodiumkindern ein Auge auf die Ausübung der Ämter zu haben, damit diese nicht missbraucht werden. Die Lycopodiumkinder brauchen Stabilität und Sicherheit im Leben, sowohl in der Familie, als auch in der Schule.

Bei der Schulwahl ist für ein Lycopodiumkind zum Beispiel eine kleinere Schule immer zu bevorzugen, da hier eine stabilere und sicherere Schulzeit für das Kind möglich ist als in einer großen Schulfabrik. Besonders wichtig ist aber, welche Lehrer dort unterrichten und welcher Umgangston beziehungsweise welche Umgangsformen an dieser Schule herrschen, damit das Kind auch hier ein Gefühl für Gerechtigkeit, Recht und Mitmenschlichkeit entwickeln kann.

Verfasser

Arne Krüger
Heilpraktiker u. Tierarzt
Mohriner Allee 88
12347 Berlin
E-Mail:
homoeovet@t-online.de

